

Drucken

[Jörg Knoblauch](#)

Konkurrenz hoch zwei

Das passiert, wenn Chinesen westliches Denken lernen

Montag, 23.02.2015, 15:36 · von FOCUS-Online-Experte [Jörg Knoblauch](#)[Vergrößern](#)[Teilen und Details](#)

dpa/Daimler AG Arbeiter in Daimlers Motorenwerk in Peking.

Viele Chinesen sind obrigkeitshörig und ahmen lediglich nach. Doch sie lernen immer mehr über Individualität, Kreativität und Selbständigkeit. Was das für den Westen bedeutet - und für Chinas zukünftige Macht.

Ich bin mehrmals im Jahr [in China](#), halte Vorträge und besuche Firmen. Was mir immer wieder auffällt: Chinesen denken extrem langfristig. Beispiel Afrika: Die Chinesen kaufen den halben Kontinent auf, investieren Milliarden Dollar in die Infrastruktur und sichern sich durch [Kredite](#) - 20 Milliarden Dollar in diesem Jahr - Einfluss in diversen afrikanischen Staaten. Das ist die Alternative zu westlicher Entwicklungshilfe mit Brunnen- und Schulbau.

Anderes Beispiel: Der Nicaragua-Kanal. Nördlich des Panama-Kanals, also näher an Nordamerika, soll eine weitere Verbindung zwischen Pazifik und Atlantik entstehen. Natürlich für wesentlich größere Containerschiffe, Bauzeit elf Jahre, danach erhalten die Chinesen ein Nutzungsrecht für 100 Jahre und werden den amerikanischen [Panama-Kanal](#) in seiner Wertigkeit ablösen.

Dieses generationenübergreifende Denken muss dem Westen Angst machen.

Unfassbar obrigkeitshörig

Umgekehrt leben die Chinesen eine unfassbare Obrigkeitshörigkeit. Sie sind unheimlich fleißig aber wenig kreativ oder selbständig. Motto: Der Chef hat's so gesagt, dann machen wir es auch so.

Genauso funktionieren die meisten Firmen: Von oben nach unten; während der Westen zunehmend die Kultur der mitdenkenden Mitarbeiter lebt. Ich habe meine Zweifel, ob sich daran bald etwas ändert. Denn chinesische

Chefs verfügen über keine hohe Bildung und sie beziehen ihren Selbstwert oft aus der höheren Anzahl ihrer Mitarbeiter. Von dieser Seite wird sich nichts Grundlegendes ändern.

Missverständnis Plagiat

Eng hängt damit das Thema Innovation und Plagiat zusammen. Während wir im Westen den Innovativen ehren und seine Erfindung schützen, wird im Fernen Osten der beste Nachahmer honoriert. Vielleicht liegt das an der buddhistischen Grundhaltung. Auf alle Fälle scheint eine Erfindung der ganzen Menschheit zu gehören und nicht dem Einzelnen.

Deshalb läuft die [Plagiarius-Auszeichnung](#) aus Deutschland für den „besten“ geistigen Diebstahl völlig ins Leere. Der Zwerg mit der goldenen Nase ist für Chinesen nicht die Goldene Erdbeere, sondern der Gewinn des Oscars.

Geld spielt für Chinesen eine große Rolle. Bietet ein Konkurrenzunternehmen ein höheres [Gehalt](#), kann es sein, dass der Mitarbeiter am nächsten Tag weg ist. Auch damit lassen sich keine nachhaltigen Personalstrukturen aufbauen. Denn das Netzwerk von Freunden und Familien, das Tipps gibt, wo der nächste lukrativere Job angeboten wird, ist groß. Ohnehin besitzt die Familie einen hohen Stellenwert. Zum Mondfest pendeln die Wanderarbeiter wieder in ihre Heimat und stehen dem Arbeitsmarkt für rund sechs Wochen nicht zur Verfügung. Im Westen unvorstellbar.

Westliche Werte von oben oktroyiert

Keiner kann wirklich absehen, wohin sich China entwickeln wird, denn das Land erfindet sich alle zwei bis drei Jahre neu. An der Architektur und den Autos kann man leicht erkennen, dass China längst kein armes Land mit billigen Löhnen mehr ist. Die Kommunistische Partei hat auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht Nummer eins etliche Defizite erkannt, wie die Umweltverschmutzung oder die Korruption und geht teilweise vehement dagegen vor.

Was wirklich spannend ist, dass sich die Staatsführung intensiv mit dem deutschen Soziologen Max Weber auseinandersetzt, der einen engen Zusammenhang von Protestantismus und einem kapitalistischen Arbeitsethos propagierte.

Tatsächlich erleben die Christen in China aktuell so große Freiheiten, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Eine zentrale Frage bei der Beurteilung der chinesischen Wirtschaftsmacht wird also sein, ob es der Partei gelingt, westliche Werte stärker in die Firmen zu transportieren und Mitarbeiter zu kreativen Mit-Denkern zu machen.

Wie beschrieben: Die Chinesen denken in Generationen. Auch wenn noch viele nach dem Sprichwort leben: Peking ist weit und liegt hinter den Bergen.

Video: Das sind die dreistesten Plagiate des Jahres

© FOCUS Online 1996-2015

Drucken

Fotocredits:

dpa/Daimler AG, Privat

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.